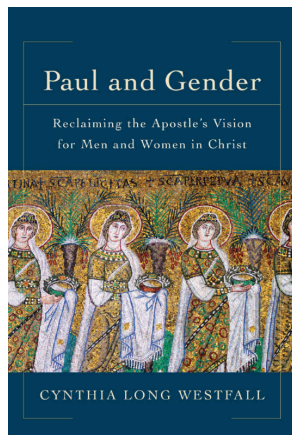


Lehren und Herrschen und mehr, in 1. Timotheus 2,11-15

„Eine Frau lerne in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern still zu sein, denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber gerettet werden beim Kindergebären, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit.“ (Elberfelder, Version CSV)



Westfall, Cynthia Long. 2015

Paul and Gender: Reclaiming the Apostle's Vision for Men and Women in Christ.

Baker Publishing Group. Kindle-Version. **Eine Übersetzung des Kapitel 9 (ab S. 279), ohne zahlreiche Fußnoten und Quellenhinweise**

Jeder Versuch, sich umfassend mit Paulus und der Geschlechterfrage zu befassen, muss sich mit 1. Timotheus 2,11-15 auseinandersetzen und damit, wie dieser Text im Hinblick auf den Rest der paulinischen Briefe und im Kontext des Briefes gelesen werden sollte.

Historisch gesehen ist 1. Timotheus 2,12 der primäre Text, der bis in die Gegenwart hinein verwendet wurde, um Frauen von bestimmten Tätigkeiten und Funktionen innerhalb der Gemeinde auszuschließen, unabhängig von der Ausbildung, den Fähigkeiten oder den geistlichen Gaben einer Frau. Dieser Text hat eine Brille oder ein exegetisches Schema geschaffen, durch die alle anderen Bibelstellen über Frauen verstanden werden. In der traditionellen Auslegung scheint in der Tat der Gehorsam gegenüber dieser Bibelstelle zusammen mit der Unterordnung den gesamten Bereich der Berufung einer Frau zu kennzeichnen und zu begrenzen. Daher ist es zwingend notwendig, eine umfassendere Exegese dieser Passage vorzulegen und die Interpretationsmöglichkeiten sowie die Folgen (Implikationen) bestimmter Auslegungsentscheidungen zu untersuchen. Ich werde mit einer schlüssigen Lesart des Abschnitts schließen, die dem Text im Gesamtkontext der Kultur von Ephesus und dem Kontext des 1. Timotheus gerecht wird, einschließlich des erklärten Zwecks und der Absicht des Briefes, auch der relevanten Informationen, die in den Briefen an Timotheus gegeben werden, und der dem Gedankengang bzw. der Argumentation des Paulus gerecht wird.

Jede Auslegung von 1. Timotheus 2:11-15 kommt durch einen Auslegungsprozess zu Schlussfolgerungen über den Text. Es gibt mehrere wichtige exegetische Kreuzungen oder Wendepunkte, an denen Ausleger maßgebliche Entscheidungen treffen, bevor sie sich der jeweiligen Textstelle konkret widmen. Entscheidungen, die das Ergebnis beeinflussen. Einige dieser Entscheidungen scheinen sogar relativ ungeprüfte Annahmen zu sein. Ich werde diese Wendepunkte hervorheben und die Implikationen der exegetischen Entscheidungen diskutieren. Nachdem ich das Ziel des Briefes als die Widerlegung falscher Lehre identifiziert habe, wie es in der Einleitung in 1. Tim 1,3-4 heißt, werde ich die

Informationen des Briefes über falsche Lehren und Praktiken, die mit dem Geschlecht zusammenhängen, zusammenstellen. Die Informationen über falsche Lehre unter den Männern und Frauen werden den Kontext oder die Sichtweise liefern, in der die Anweisungen an Männer und Frauen in 2,8-10 gegeben werden, ebenso wie die spezifische Anweisung für eine Frau und die dazugehörigen Verbote. Dies wird eine neue Lesart der Passage ermöglichen, die dem Kontext, dem Text und der paulinischen Theologie entspricht.

9.1 Weitreichende exegetische Entscheidungen

Noch bevor der Text analysiert wird, sind bereits mehrere exegetische Entscheidungen getroffen worden, die sich direkt auf seine Auslegung auswirken.

Die erste Uneinigkeit besteht darin, ob der Text für die Gemeinde und das christliche Leben bindend (autoritativ) ist.

Die zweite Meinungsverschiedenheit bezieht sich auf die Autorschaft des Paulus.

Die dritte Meinungsverschiedenheit betrifft die Frage, ob der Adressat ein einzelner Mensch oder eine Gruppe ist.

Die vierte Meinungsverschiedenheit betrifft die Bedeutung, die der Kontext bei der Bestimmung der Absicht des Textes spielt.

Die fünfte Meinungsverschiedenheit betrifft die Identifizierung des Schauplatzes oder des Szenarios von 1. Timotheus 2,1-15.

Die Wahl, die an jedem Entscheidungspunkt getroffen wird, bestimmt tendenziell die anderen Wahlmöglichkeiten.

9.1.1 Erster Timotheus als autoritatives Gotteswort

Ich schlage vor, dass eine primäre exegetische Entscheidung darin besteht, dass der Text in der Gemeinde als autoritativ angesehen wird. Dies stellt die größte Kluft zwischen den Auslegern dar und ist ein klarer Indikator für die eigene Herangehensweise an den Text. Wie unten besprochen, bestreitet die Mehrheit der Gelehrten die paulinische Autorschaft der Pastoralbriefe. Folglich können diejenigen, die die Autorschaft bestreiten, den Brief entweder ignorieren (was üblich ist), oder, wie bei feministischen Ansätzen, den Autor als von einer Weltanschauung über Frauen aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert gesteuert darstellen, die unangenehm und inakzeptabel ist. Manche interpretieren den Text in eklatantem Widerspruch zu anderen paulinischen Briefen, anstatt ihn im Kontext anderer paulinischer Texte zu deuten. Es gibt jedoch auch diejenigen, die den Brief als autoritativ akzeptieren und dies tun, weil er Teil des Kanons ist oder auf der Grundlage der paulinischen Autorschaft. Diejenigen, die die paulinische Autorschaft in Frage stellen, ihn aber als autoritativen Teil des Kanons akzeptieren, können das Buch in Bezug auf seine Autorität immer noch an den Rand des Kanons rücken. Diejenigen, die den Text als paulinisch akzeptieren, sind eher motiviert, sich auch auf eine genaue exegetische Arbeit einzulassen. Sie haben ein Interesse daran, ihn in Verbindung mit anderen paulinischen Passagen zu interpretieren und ihn beim Aufbau einer kohärenten (logisch, zusammenhängend, nachvollziehbar) paulinischen Theologie zu verwenden.

9.1.2 Der erste Timotheus Brief als paulinischer Brief

In 1. Timotheus 1,1 heißt es, dass der Brief von "Paulus, einem Apostel Christi Jesu" geschrieben ist, was ihn als paulinisch ausweist. Die Mehrheit derer, die 1. Tim für paulinisch halten, sehen ihn dennoch als von einem paulinischen Kreis nach dem Tod des Paulus geschrieben und im späten oder frühen zweiten Jahrhundert verfasst. Als solcher wäre er eine späte Entwicklung oder Erweiterung der paulinischen Theologie oder möglicherweise eine Korrektur. Eine Minderheit sieht sie als vom historischen Paulus im Rahmen seines Lebens verfasst, einschließlich des zusätzlichen biographischen Materials aus den Pastoralbriefen. Die Pastoralbriefe erweitern den Rahmen und fügen biographische Informationen zu dem hinzu, was in der Apostelgeschichte und den anderen paulinischen Briefen zu finden ist. Diejenigen, die diese Position vertreten, möchten die Epistel auch im Kontext der Theologie des größeren paulinischen Korpus interpretieren. Während die meisten Laien annehmen, dass der Text von Paulus allein geschrieben wurde, ist es unter den Gelehrten üblich, zu akzeptieren, dass Paulus einen Amanuensis (einen Schreiber), wie z. B. Lukas, zum Schreiben des Briefes benutzte. Der Konsens derjenigen, die an der paulinischen Autorschaft festhalten, ist, dass 1. Timotheus nach den in der Apostelgeschichte aufgezeichneten Ereignissen geschrieben wurde, was die Situation und die Umstände, die Paulus in Ephesus ansprach, um 63-65 n. Chr. anzusiedeln würde, mindestens acht Jahre nach Paulus' längerem Aufenthalt in Ephesus während seiner dritten Missionsreise (Apg 19,10) und mindestens vierzehn Jahre, nachdem Timotheus sich Paulus' Missionsteam angeschlossen hatte, um 49 n. Chr., während der zweiten Missionsreise (Apg 16,1-3).

9.1.3 Der erste Timotheus Brief als persönlicher Brief

Der Text identifiziert den Empfänger des Briefes als "Timotheus, mein wahres Kind im Glauben" (1,2) **und weist formal darauf hin, dass es ein persönlicher Brief ist. Dennoch glaubt die Mehrheit der Gelehrten, dass 1. Timotheus ein öffentlicher Brief ist, der an eine größere Gruppe der Gemeinde oder die christlichen Gemeinden geschrieben wurde.** Zu diesen Gelehrten gehören diejenigen, die die Autorschaft des Paulus bestreiten, und diejenigen, die die Autorschaft des Paulus akzeptieren, aber das Argument anführen, dass es sich um einen öffentlichen Brief handelt, und zwar allein aufgrund der Verwendung der zweiten Person Plural im Schlusswort "Gnade sei mit euch allen" (6,21). Aufgrund des Grußes (1,1), der durchgängigen Verwendung der zweiten Person Singular und des Nominativs oder Vokativs Singular der direkten Anrede in Bezug auf Timotheus (1,18; 6,11.20) weist der Text die formalen Merkmale eines persönlichen Briefes auf. Der Gruß in der zweiten Person Plural am Ende deutet nicht auf einen öffentlichen oder gemeinschaftlichen Brief hin, wie die persönlichen Briefe in den Papyri belegen; **Abschlüsse, die Segens- und/oder Gesundheitswünsche an die Familien, Gemeinden oder andere Gruppen des Empfängers enthalten, sind in persönlichen Briefen üblich.** Die Kennzeichnung als persönlicher Brief bedeutet jedoch nicht, dass es sich um einen privaten, vertraulichen Brief handelt (d. h. einen Brief, der ausdrücklich nicht dazu bestimmt ist, von anderen gelesen zu werden). In der Antike war es selbstverständlich, dass persönliche Briefe wichtige Nachrichten enthielten und in größeren Kreisen gelesen und weitergegeben wurden, dennoch spiegelten sie die Beziehung und das Anliegen des Verfassers und des Empfängers wider, nicht die Öffentlichkeit. Der Empfänger war in der Lage, den Brief zu interpretieren und dem größeren Interessenkreis zu erklären. In Bezug

auf die Antike-Brief-Theorie schlage ich vor, allein aufgrund der Grammatik, dass 1. Timotheus, ein nicht-fiktiver (von jemand anders und später geschriebener Brief) und nicht-öffentlicher (literary) Brief ist. Wenn er als öffentlicher Brief klassifiziert wird, dann wäre er nach der Brief-Theorie fiktiv (nicht echt), weil er signalisiert, dass er persönlich ist; und er könnte öffentlich sein, wenn er für eine größere Öffentlichkeit geschrieben ist und nicht in der Beziehung zwischen Paulus und Timotheus verwurzelt oder von der Situation in Ephesus oder den Problemen in Timotheus' Dienst beeinflusst wäre. **Unabhängig davon deuten die Signale des Autors darauf hin, dass er als persönlicher Brief gelesen werden soll.** Die Autorschaft des Paulus wird in Frage gestellt, weil sich Sprache und Stil der Pastoralbriefe in Wortschatz, Syntax und rhetorischem Stil vom Rest des paulinischen Briefkorpus unterscheiden. Neuere Studien in der Korpuslinguistik haben jedoch gezeigt, dass der Schreibstil und die Themen einer Person erheblich variieren, wenn sich das Genre ändert oder sich Merkmale im jeweiligen Empfängerkreis ändern (der Empfänger, der situative Kontext, der Inhalt). Noch extremer können die Variationen sein, wenn sich die Umstände und das Alter des Verfassers ändern, oder wenn die Briefe von einem Sekretär/Amnunten mitverfasst oder vollständig geschrieben wurden, wie es von vielen für die Paulusbriefe aufgrund ihrer internen Belege behauptet wird (Röm. 16: 22; 1 Kor. 1: 1; vgl. 16: 21; 2 Kor. 1: 1; Gal. 1: 1; vgl. 6: 11; Phil. 1: 1; Kol. 1: 1; vgl. 4: 18; 1 Thess. 1: 1; 2 Thess. 1: 1; vgl. 3: 17; Philem. 19). Tatsächlich sind der Epheserbrief und die Pastoralbriefe die einzigen paulinischen Briefe, die nicht explizit Mitverfasser oder Amanuenses ausweisen, und es gibt eine beträchtliche Variation bei den Personen, die in den anderen Briefen als Teil des Briefschreibprozesses erwähnt werden. Ein persönlicher Brief, der an einen vertrauten Mitarbeiter geschrieben wurde, der mit spezifischen Problemen des Dienstes konfrontiert ist, hat ein ganz anderes Schriftbild als die allgemein anerkannten Briefe im paulinischen Korpus und kann die Veränderung der Sprache erklären. Wenn 1. Timotheus jedoch als öffentlicher Brief kategorisiert wird, der von einem größeren Publikum gelesen werden soll, wird er in ein Schrifttum eingeordnet, das dem Rest des paulinischen Korpus nähersteht und die Abweichungen in Sprache und Stil weniger leicht erklärt. Ein öffentlicher oder fiktiver Brief tendiert dazu, im Kontext der Kultur, in der er geschrieben wurde, relativ selbstinterpretierend zu sein, da er verfasst wurde, um von einem allgemeineren Publikum verstanden zu werden. **Ein persönlicher Brief zwischen Menschen, die eine langfristige Beziehung hatten, wie z.B. Paulus und Timotheus, zeugt von einem höheren Grad an Intimität, und die Kommunikation wird von Informationen abhängen, die Vertraute miteinander austauschen.**

9.1.4 Die Rolle des Kontextes des Briefes

Wenn der 1. Timotheusbrief als erfundener (fiktiver) und/oder öffentlicher Brief angesehen wird, dann wird die Rolle des Kontextes beträchtlich geschmälert. Das heißt, wenn es sich nicht um einen persönlichen Brief handelt, der von Paulus an Timotheus geschrieben wurde, der sich in Ephesus aufhielt (im Gegensatz zu einem Brief, der zur allgemeinen Verbreitung geschrieben wurde [literary], oder einem pseudonymen Brief [fiktiv], dann gäbe es weniger Grund, nach bestimmten Ereignissen und Umständen zu suchen, die den Inhalt bestimmen oder erklären würden. Wenn man davon ausgeht, dass der Brief vom paulinischen Umfeld geschrieben wurde, dann ist der Kontext wichtig, aber er steht im Zusammenhang mit späteren kirchlichen Angelegenheiten, die wahrscheinlich keine lokalen Angelegenheiten sind, und er spiegelt spätere theologische Entwicklungen in der

Ekklesiologie wider. Wenn man 1. Timotheus als einen von Paulus geschriebenen öffentlichen Brief ansieht, dann könnte man annehmen, dass er ein Ausdruck von Paulus' feststehender Theologie ist - ein Wiedergeben des Verhaltenskodex in der Gemeinde insgesamt. **Grundsätzlich ist die Frage, ob dieser Brief nach seinen eigenen Bedingungen zu lesen ist, als Behandlung spezifischer Themen mit beabsichtigten sozialen Auswirkungen in der Gemeinde in Ephesus, oder ob er primär, als Theologie zu lesen ist.** Wenn man jedoch annimmt, dass 1. Tim ein echter persönlicher Brief ist (oder für manche ein pseudopersönlicher Brief, der eindeutig im Kontext des Lebens des Paulus und seiner persönlichen Beziehungen gelesen werden soll), dann würde der Kontext per Definition eine große Rolle bei seiner korrekten Auslegung spielen. Er würde in den Kontext einer langen persönlichen Beziehung zwischen Paulus und Timotheus gestellt werden, und der Informationsfluss würde diese Beziehung widerspiegeln. Paulus traf Timotheus während der zweiten Missionsreise, als er Lystra im Jahr 49 besuchte. Timotheus gehörte von da an zum Dienstteam, und er hatte vielleicht vierzehn bis sechzehn Jahre mit Paulus zusammengearbeitet, bevor 1. Timotheus geschrieben wurde. **Mit anderen Worten: Timotheus war bereits umfassend von Paulus angeleitet und gelehrt worden, sodass die Anweisung in 1. Timotheus das, was Paulus Timotheus gelehrt hatte, auf die Situation zutraf und darauf aufbauen würde. Die Situation würde auch die Verhältnisse in Ephesus in der Mitte des ersten Jahrhunderts widerspiegeln, sodass der soziohistorische Rahmen eine wesentliche Rolle beim Verständnis des Textes und der spezifischen Situation in Ephesus spielen kann.** Was den zeitlichen Kontext anbelangt, so spricht Paulus Probleme in der Gemeinde in Ephesus an, die während seiner Anwesenheit dort so gravierend waren, dass er Timotheus bat, zurückzubleiben, um sie zu korrigieren (1,3). Die Korrektur der falschen Lehre würde dann die Anweisungen in 2:1-15 bedingen.

9.1.5 Der Kontext/das Umfeld o. Szenario von 2:1-15

Die nächste umfassende exegetische Entscheidung ist der Kontext oder das Szenario, das für den Abschnitt in 2,9-15 angenommen wird. Dies ist vielleicht die wichtigste der möglichen Entscheidungen, aber sie wird oft nicht als eine Entscheidung erkannt, die vollständig auf mehreren Schlussfolgerungen beruht, und diese Entscheidung wird einfach angenommen und selten begründet. **Die meisten Gelehrten nehmen an, dass 2,11-15 die Gemeindeordnung während des wöchentlichen Gottesdienstes oder das Verhalten in der Gemeindeversammlung anspricht.** Howard Marshall stellt zum Beispiel fest: "Das Thema ist das Gebet in der Gemeindeversammlung." Er beschreibt dann das Kapitel im Zusammenhang mit dem Thema des Gebets. Gemäß Marshall wird die Notwendigkeit des Gebets in seinem universellen Umfang betont, dann werden die moralischen Anforderungen an das Gebet in Bezug auf Männer, dann in Bezug auf Frauen genannt, was zu einem Exkurs über die Notwendigkeit für Frauen führt, nicht zu lehren, sondern in der Stille zu lernen. **Das erste Problem mit dieser Lesart ist, dass es in 2,1 oder 2,8 kein Hinweis darauf gibt, dass das geforderte Gebet räumlich und zeitlich auf Gemeindeversammlungen beschränkt sein soll.** Tatsächlich gibt es sowohl in der Theologie des Paulus als auch in den Kontexten der Gebetspraxis im Judentum und in der griechisch-römischen Welt beträchtliche Hinweise, die gegen diese Annahme sprechen. Die Lehre des Paulus betont an anderer Stelle die Notwendigkeit des ständigen Gebets und des Dankens zu allen Zeiten (Röm 1,9; Eph 1,16; 6,18; Phil. 1: 4; 4: 6; Kol. 1: 9; 1 Thess. 5: 17- 18; 2 Thess. 1: 3, 11; Philem. 4), die nicht auf bestimmte Zeiten der Gemeindeversammlungen

beschränkt sind. In 1 Tim 2:8 weist Paulus die Männer ausdrücklich an, ἐν παντὶ τόπῳ ("an jedem Ort") zu beten, was im Gegensatz zum Verbalsubstantiv ἐκκλησία (Zusammenkunft, Versammlung, Zusammenkunft), das Paulus normalerweise für den Gottesdienst verwendet, wie in 3:5, 15; 5: 16, räumlich ist (für andere nicht eingeschränkte Hinweise auf das Gebet an jedem Ort oder zu jeder Zeit siehe Röm. 1: 9- 10; Eph. 6: 18; 1 Thess. 1: 3; 2: 13; 5: 17; 2 Tim. 1: 3). Darüber hinaus waren die jüdischen, christlichen und griechisch-römischen Gebetspraktiken nicht auf heilige Orte (Tempel, Schreine, Synagogen) beschränkt oder auf Gottesdienste beschränkt. Das Gebet fand im Freien statt, z. B. auf der Straße, an einem Fluss, am Strand, auf einem Schiff, an einem Krankenbett oder im Gefängnis (Mat 6,5; Apg 16,13; 20,36; 21: 5; 27: 35; 28: 8; Jak 5: 13- 14; Kol. 1: 3, 8). Es könnte zu beliebigen Zeiten während des Monats/der Woche/des Tages an einem beliebigen Ort stattfinden, einschließlich in Tempeln, Synagogen und Häusern (Apg. 2: 42- 47; 3: 1). Es könnte in Gruppen, in der Familie oder allein stattfinden. ***Es gibt nichts in 1. Tim 2: 1- 8, das den Kontext auf einen "öffentlichen Gottesdienst" verengen würde, ohne auch nur in Betracht zu ziehen, dass Gottesdienste in der häuslichen Sphäre stattfanden, nicht an einem öffentlichen Ort. Damit ist nicht eindeutig, dass der Rest des Kapitels Anweisungen für das Verhalten in den gottesdienstlichen Zusammenkünften oder in einem öffentlichen Rahmen gibt, und auch der Inhalt des restlichen Abschnitts passt kaum in den Kontext eines "öffentlichen Gottesdienstes", insbesondere der Hinweis auf die Geburt eines Kindes.*** Ein zweites Problem ist die Eingrenzung von Paulus' Sorge um die Kleidung und die guten Werke der Frauen (2,9-10) auf das Gebet in der gottesdienstlichen Versammlung. Die Anweisungen an die Frauen sind eindeutig als parallel zu den Anweisungen an die Männer gedacht, wegen der Entsprechung von "Männer/ Frauen" und dem Adverb ὡσαύτως ("in gleicher Weise"), das die Anweisungen für die Frauen mit den Anweisungen für die Männer verbindet (V. 8). Aber die Sorge um Bescheidenheit, das Unterlassen von Aufschneiderei und das Praktizieren guter Werke scheint nicht nur auf das Gebet im Gottesdienst beschränkt zu sein. In 5,6 wird es mit einem Problem mit den ephesischen Witwen in Verbindung gebracht, bei dem es um ein Leben ging, das von Luxus/Vergnügen geprägt war, anstatt ein friedliches und stilles Leben zu führen, das von Gottesfurcht und Heiligkeit geprägt war. Tatsächlich spiegelt dies eine allgemeine Sorge um das Verhalten von Frauen wider, die in der Kultur oft angesprochen wurde: Es wurden sogar Gesetze zu diesen Themen erlassen. Wenn es hier außerdem um die Kleidung der Frauen während des Gebets im Gottesdienst ginge, warum wiederholte Paulus dann nicht den allgemeinen Brauch in allen "Gemeinden Gottes", dass Frauen einen Schleier während des Betens tragen (1. Kor 11,16), anstatt das kunstvolle Flechten zu verbieten (1 Tim 2,9)? Die Anweisung an die Frauen wird manchmal als ein zweites Anliegen aufgefasst, das Paulus anspricht, das sich von der Handlung des Gebets löst, aber immer noch auf den öffentlichen Gottesdienst beschränkt ist. Sie kann jedoch besser im Kontext von 2,1-3 verstanden werden; auffällige und unbescheidene Kleidung und Aufmachung wirken direkt gegen die Ziele des Gebets in 2,2: "Friedliches und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Heiligkeit." In 2,10 geht es Paulus darum, dass Frauen, die behaupten, Gott anzubeten, ein angemessenes Verhalten haben, das mit den Zielen des Gebets übereinstimmt. Das ist in der Tat eine Parallele zu den Anweisungen an die Männer. Zorn und Streit verletzen auch das Ziel des Gebets in 2,2: ein friedliches und ruhiges Leben. Das Gebet wäre dann das Gegenmittel des Paulus dafür, wie die ephesischen Männer und Frauen gegen die Ziele arbeiten, die Gott gefallen: friedliches und ruhiges Leben, Heiligkeit und Gottseligkeit. ***Ein viertes Problem mit dem Schauplatz einer gottesdienstlichen Versammlung als***

Hintergrund für 1.Tim 2,9-10 ist der Wechsel vom Plural "Männer" und "Frauen" zum Singular "Frau" (γυνή) in 2,11 und Paulus' Verbot von zwei Dingen, die eine "Frau" einem "Mann" (ἄνδρός) antun könnte, in 2,12. Der Wechsel zum Singular ist im Kontext deutlich, weil er ein Muster durchbricht, und die Verwendung des Singulars für "Mann" passt nicht zu einer Sprache, die eine Gemeindeversammlung oder eine andere Gruppe anspricht. **Paulus könnte von einer Frau sprechen, die eine Gruppe von Männern lehrt, oder von Frauen, die Gruppen von Männern lehren, aber es ist nicht normal, von einer Frau zu sprechen, die "einen Mann" in einer Versammlung unterrichtet. Vielmehr signalisiert die Verwendung des Singulars eine private Interaktion zwischen einer Frau und einem Mann. In der griechisch-römischen Kultur würden private Interaktionen zwischen einer Frau und einem Mann am ehesten zwischen Familienmitgliedern stattfinden, und es gibt viel in der Passage, die auf einen häuslichen Kontext hinweist.** Die meisten Kommentatoren behandeln den Gebrauch des Singulars, als ob er nicht da wäre, aber es ist eine klare grammatikalische Wahl, die Bedeutung hat, und sie steht im Gegensatz zur Grammatik im Kontext und zur Grammatik der Gemeinschaft. Das fünfte Problem mit dem Setting eines Gottesdienstes als Hintergrund für diese Passage ist die Erwähnung der Geburt (τεκνογονία) sowie die besondere Sorge um die Rettung (σωθήσεται) einer Frau (2,15) und deren fragwürdige Relevanz für die Gottesdienstordnung und die Verbote. Es gibt mehrere Interpretationsmöglichkeiten (und alternative Übersetzungen) für "dennoch wird sie durch das Gebären gerettet werden" (σωθήσεται δὲ διὰ τῆς τεκνογονίας), **aber keine davon macht Sinn als Schlussfolgerung für eine Diskussion über das Verhalten von Männern und Frauen in einem Gottesdienst.** Daher trägt die Wahl oder Annahme eines Gottesdienstes als Rahmen für 2,1-15 eher zu Widersprüchlichkeit und mangelndem Zusammenhang bei, als dass sie einen Kontext liefert, der die schwierigen Besonderheiten des Textes erklärt. Die Eröffnung des Textes deutet darauf hin, dass es im Brief des Paulus um falsche Lehre geht, aber wenn es hier um das Verhalten im Gottesdienst geht, ist das ein Exkurs, und er kehrt in den Kapiteln 4-6 zum Thema der falschen Lehre zurück. Einige Ausleger stufen 2:11-15 unnötigerweise und unbedacht als weitere Abschweifung ein. Sowohl die Grammatik als auch die Ausführlichkeit dieses Abschnitts deuten darauf hin, dass es sich um einen Schwerpunkt handelt, weil er mehr Ausführlichkeit erhält als die Anweisungen an Männer und Frauen. Außerdem spricht er direkt einige der Probleme mit der falschen Lehre und dem Verhalten der Frauen in der Gemeinde an, auf die später im Brief eingegangen wird. Die logische Verbindung in 2:1, παρακαλῶ οὖν πρῶτον ("darum ermahne ich zuerst"), verbindet den Abschnitt mit dem, was vorausgeht, anstatt einen Bruch und einen Wechsel zu einem anderen Anliegen zu schaffen. Dies deutet darauf hin, dass 2:1-15 das Thema des Briefes weiterentwickelt, nämlich die Korrektur der falschen Lehre (1:3).

9.1.6 Die Bedeutung des Wortes „herrschen“ (αὐθεντέω / authenteo)

Einer der problematischsten Aspekte bei der Auslegung von 1. Tim 2,11-15 im Hinblick auf die Geschlechterfrage ist die Bedeutung des Wortes αὐθεντέω in 2,12: "Ich erlaube nicht, dass eine Frau lehrt oder αὐθεντεῖν einen Mann." Dieses Wort ist ein hapax legomenon (es kommt nur einmal im Neuen Testament vor), und es ist das erste bekannte Vorkommen des Verbs in der griechischen Sprache, obwohl die Datenbank Thesaurus Linguae Graecae (TLG) über dreihundert spätere Vorkommen lokalisiert. 1979 schrieb Catherine Kroeger einen Artikel, der die Übersetzung von αὐθεντέω als "Autorität haben" in Frage stellte und

eine Diskussion über das Verb in Gang setzte, die bis heute andauert. Die Bedeutung des Verbs und wie es übersetzt oder verstanden werden sollte, dreht sich um einige Schlüsselfragen: **Wie ist die Beziehung des Verbs zur Ausübung von Autorität? Ist das Verb herabsetzend, neutral oder positiv? Wie ist die Beziehung des Verbs zu seinen verwandten Wörtern? Die Antworten auf diese Fragen tendieren dazu, in zwei Gruppen zu polarisieren (mit einigen Ausnahmen). Die eine Gruppe übersetzt αὐθεντέω mit einem positiven oder neutralen Sinn von "Autorität ausüben" oder "beherrschen"; die andere Gruppe übersetzt es mit einem negativen oder abschätzigen Sinn, wie "missbrauchen", "beherrschen", "kontrollieren" oder "Gewalt ausüben".**

Viele außerhalb dieser Diskussion gehen davon aus, dass αὐθεντέω ein Fachbegriff für "Pastor sein" ist, da dies die primäre Rechtfertigung für den Ausschluss von Frauen vom Amt des Pastors und von anderen Leitungsaufgaben gegenüber Männern ist. Von den über dreihundert Vorkommen des Verbs in der TLG-Datenbank hat jedoch niemand einen Fall identifiziert, in dem es sich auf irgendeine Art von wohlwollender seelsorgerlicher Betreuung eines Einzelnen oder einer Gruppe durch einen Pastor oder Gemeindemitarbeiter bezieht. Unter den zweiundachtzig Vorkommen des Verbs, die Scott Baldwin verwendet hat, um die Position zu stützen, dass das Wort "Autorität haben" bedeutet, gibt es kein Beispiel dafür, dass ein Mann dies gegenüber einer anderen Person oder einer Gruppe von Menschen in einem Dienst- oder Gemeindeleitungskontext tut, in dem die betreffende Handlung eine positive Bewertung hatte. Wenn das Verb mit einem personalen Objekt oder Empfänger der Handlung passiv ist, gibt es ein erkennbares Muster in der Art der Handlung, die den Empfängern widerfährt (wenn der Empfänger oder das Ziel im Kontext spezifiziert ist). Im griechischen Wortschatz bezieht sich das Verb αὐθεντέω auf eine Reihe von Handlungen, die nicht auf Mord oder Gewalt beschränkt sind. **Die Menschen, die Ziel dieser Handlungen sind, werden jedoch geschädigt, gegen ihren Willen gezwungen (compelled), oder zumindest wird ihr Eigeninteresse außer Kraft gesetzt, denn die Handlungen beinhalten das Aufzwingen des Willens des Subjekts gegen den Willen des Empfängers, was von Entehrung bis zu tödlicher Gewalt reicht.** Ein interessantes Beispiel für die Verwendung von αὐθεντέω (hier übersetzt als "angewandte Gewalt") findet sich in einer Klage von Bassianos auf dem Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.), in der er behauptet, er sei durch ein illegitimes Verfahren zum Bischof gemacht worden:

Ich wurde mit Gewalt zum Bischof ernannt! Die Kirchengesetze sind eindeutig die Autorität. Die Väter würden sagen: "Wenn es ein bevorzugtes Verfahren gibt, dann ist es, eine Wahl für das Amt abzuhalten und nicht zurückzutreten." . . . Ich bitte Sie dringend, mir zuzuhören! Als diese rücksichtslose Tat vollbracht war, brachen sie mit Gewalt in mein Zimmer ein und packten mich. Und dann suchten wir nach der Priesterschaft. Aber sie suchten die Gewalt.

Eine Person gegen ihren Willen auf zerstörerische Weise zu zwingen, ist angemessen für die göttliche Souveränität im gerechten Gericht (Sodom und Gomorra und die Ungerechten), und man glaubte, es sei angemessen für absolute Autoritäten und Regierungsbeamte, die Vollstrecker waren (z. B. ein Henker); aber wenn es unerlaubt ist, ist es fast immer unangemessen. **Außerdem ist das Verbot dieser Handlung durch Frauen keine Befürwortung der Handlung durch Männer, wie oft angenommen wird.** Tatsächlich findet sich die nächstliegende Parallelstelle zu 1.Tim 2,12 in Chrysostomus' Homilien über

den Kolosserbrief, wo er Ehemännern befiehlt, ihre Frauen nicht zu αὐθεντεῖν. Chrysostomus sagt, dass die Rolle des Mannes darin besteht, zu lieben, und die Rolle der Frau darin, zu gehorchen. Dann sagt er: "Deshalb sollst du nicht αὐθεντεῖν, weil deine Frau dir gehorsam ist" (μὴ τοίνυν, ἐπειδὴ ὑποτέτακται ἡ γυνή, αὐθέντει). In der Passage vergleicht Chrysostomus den idealen Ehemann mit einem liebenden ἄρχων ("Führer/Herrscher"), und die Handlung, die hier im Blick ist, kann nicht die liebende Ausübung der rechtlichen/kulturellen häuslichen Herrschaft durch den Ehemann sein, sondern übersteigt vielmehr die liebende häusliche Autorität; heute würden wir wahrscheinlich den Begriff "ehelicher Missbrauch" verwenden, was jedoch durchaus im Rahmen der Rechte des römischen paterfamilias in dieser patriarchalen Kultur liegen würde. Beachten Sie, dass Chrysostomus zwar ἄρχων verwendet, um die Rolle des Ehemannes zu beschreiben, Paulus aber nie. ***Vielmehr verwendet Paulus das Wort αὐθεντέω, um das Verhalten von Ehefrauen gegenüber ihren Ehemännern in einem Fall von Rollentausch zu kritisieren, in dem die Frau eine Autorität annimmt, die mit der eines paterfamilias vergleichbar ist, und sich in einer missbräuchlichen oder kontrollierenden Weise verhält. Menschen gegen ihren Willen zu zwingen oder sich über ihr Eigeninteresse hinwegzusetzen, stimmt mit mehreren griechisch-römischen und biblischen Modellen der Autoritätsausübung überein. Es stimmt mit den heidnischen Modellen der Autorität (insbesondere Cäsar) überein, die Jesus in Matthäus 20:25 beschreibt: "Die Herrscher [οἱ ἄρχοντες] der Heiden herrschen über sie, und ihre Großen sind Tyrannen über sie". Eine solche Ausübung absoluter Autorität steht im Einklang mit dem Recht auf Leben und Tod, das der römische paterfamilias über seine Frau und Kinder innehatte, sowie mit den Rechten des Ehemanns in der hellenistischen Kultur. Es stimmt auch mit der biblischen Autorität der göttlichen Souveränität, der Herrschaft Christi und seiner Rolle als Richter überein. Es wurde für die Autorität des Papstes während der Herrschaft von Papst Gregor verwendet. Es ist jedoch unvereinbar mit irgendeinem biblischen Recht eines Ehemannes oder der Ausübung der Autorität des christlichen Führers über die Mitglieder der christlichen Gemeinschaft in der paulinischen Theologie. Es ist unvereinbar mit und im Gegensatz zu Paulus' Modell der Leiterschaft wie auch zu Jesu Modell. Dieses Verb lediglich als "Autorität haben" zu verstehen und es dann so zu interpretieren, als ob es dienende Leiterschaft oder Seelsorge beschreibt, ist extrem irreführend.***

Da dieses Verb und 1.Tim 2,12 die primären Quellen sind, die verwendet werden, um Frauen von verschiedenen Formen der Leitung in der Gemeinde auszuschließen, ist die Entscheidung oder Auswahl der inhaltlichen Bedeutung für αὐθεντέω entscheidend für das Verständnis der Art des Verbots. Es sollte die Aufgabe der Kirche sein, ein Verständnis dieses Wortes auf der Grundlage einer soliden Lexikographie und linguistischen Methodik zu erarbeiten, um in dieser Diskussion mit Vorsicht vorgehen zu können. Es gibt heute eine Fülle von Belegen, die den Lexika des 19. Jahrhunderts, auf die wir uns bei unseren Begriffsklärungen zu verlassen pflegten, nicht zur Verfügung standen; die Datenbank, die Suchmaschinen und die linguistischen Theorien sind jetzt vorhanden, um voranzukommen. Die Kirche hat das Zeitalter der Verantwortlichkeit erreicht; es ist an der Zeit, die Verantwortung (oder Schuld) für den Ausschluss von Frauen von kirchlichen Führungspositionen aufgrund des Wortes αὐθεντέω zu übernehmen.

9.1.7 Die Bedeutung der narrativen¹ Zusammenfassung von Genesis 2 - 3

Eine entscheidende exegetische Entscheidung betrifft die Frage, wie die erzählende Zusammenfassung von 1. Mose 2 - 3 in 1. Timotheus 2, 13 - 14 zu verstehen ist, die das Gebot für die Frau in 2, 11, zu lernen und das Verbot in 2, 12, zu lehren, unterstützt. Das Material zur Unterstützung wird durch die Konjunktion γάρ in Vers 13 signalisiert, aber die logische Beziehung zwischen dem Verbot und der alttestamentlichen Erzählung muss hergeleitet werden. Die Diskussion darüber, wie das Neue Testament das Alte Testament verwendet, ist in letzter Zeit aufgeblüht und sollte unser Verständnis der Möglichkeiten, wie ein Motiv, eine Anspielung oder ein Zitat im paulinischen Korpus oder im Neuen Testament im Allgemeinen funktionieren könnte, unterstützen. ***Es besteht ein wachsender Konsens darüber, dass die neutestamentlichen Autoren das Alte Testament in vielfältiger und manchmal kreativer Weise nutzen, die nicht notwendigerweise die Passage im Kontext interpretiert oder die ursprüngliche Absicht des Autors beibehält. Da es sich hier jedoch um eine erzählerische Zusammenfassung handelt, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass Paulus die Genesis-Erzählung zur Interpretation seiner eigenen rätselhaften Zusammenfassung heranzieht.***

Manche sind überzeugt, dass das "Verbot für Frauen, zu lehren und Autorität über Männer auszuüben" in 1. Tim 2,12 allein aufgrund der Erzählung normativ für die Kirche ist. Zum Beispiel behauptet Thomas Schreiner: "Die Berufung auf 1. Tim 2,13 zeigt, dass Paulus sein Verbot in einer transzendenten Norm verortet." Die Schöpfungsbeschreibung des Paulus ist jedoch keine transzendente Norm, sondern eine verkürzte Zusammenfassung der Erzählung: „Zuerst wurde Adam gebildet, dann Eva.“ Schreiners Schlussfolgerung, dass die Erzählung "die Priorität Adams" anzeigt, mag von einigen als Norm angesehen worden sein, aber sie war für Paulus keine Norm in anderen temporalen Verhältnissen, und er hat diese Schlussfolgerung nicht aus dem Genesisbericht gezogen. Es bleibt dem Leser überlassen, eine Schlussfolgerung zu ziehen (wie es bei der Auslegung von Erzählungen typisch ist), und vermutlich kannte der beabsichtigte Leser die Relevanz dieser Erzählung für die vorliegende Problematik. Darüber hinaus trifft die Annahme, dass ***transzendente Normen*** (überzeitlich gültige Ordnungen) von Paulus nur verwendet werden, um normative Anwendungen zu unterstützen, in den von ihm verwendeten Mustern des Alten Testaments und anderer Quellen einfach nicht zu. ***Paulus verallgemeinert aus dem Besonderen, und er präzisiert aus dem Allgemeinen. Er verallgemeinerte von einer Besonderheit aus, als er Deuteronomium 25,4 über das Maulkorbtragen von Rindern auf die Löhne für Älteste anwandte (1. Tim 5,18; vgl. 1. Kor 9,7- 9). Andererseits benutzte er "transzendente Normen" im Schöpfungsbericht, um die kulturelle Praxis zu unterstützen, dass Frauen beim Prophezeien und Beten in der Gemeinde einen Schleier tragen (1.Kor 11,3-16).*** Er ermutigte einige Mitglieder der korinthischen Gemeinde, ein Urteil über einen bestimmten unbedeutenden Rechtsfall zu fällen, weil in der Zukunft "das Volk des Herrn die Welt richten wird" (1. Kor 6,1- 3). ***Es ist seltsam, zu behaupten, dass Paulus oder irgendjemand anders gelegentliche oder kulturspezifische Anwendungen nicht mit Inhalten aus dem Schöpfungsbericht oder aus anderen Textstellen des Alten Testament untermauern könnte,*** und es läuft unserer heutigen Praxis der Hermeneutik und Homiletik zuwider, mit

¹ Unter einem narrativen Text versteht man die erzählerische Darstellung und Gestaltung einer Handlung und/oder Begebenheit. Nicht irgendeine Erzählung, sondern mindestens eine sinnstiftende Herkunfts- oder Entwicklungsgeschichte, ohne die eine Gemeinschaft nicht existieren kann.

der wir gewohnheitsmäßig nach relevanten und zeitgemäßen Anwendungen von zeitlosen Prinzipien in der Schrift suchen.

Paulus' Zusammenfassung einiger Teile der Schöpfungserzählung zur Unterstützung des Gebots, dass „eine Frau“ lernen soll, und des Gebotes, wie sich eine Frau gegenüber einem Mann verhält, könnte auf andere Weise verstanden werden als ein normatives Verbot für Frauen, in der Gemeindeversammlung zu lehren oder zu leiten (1. Tim 2:11-14). Stattdessen könnte Paulus sich direkt mit den Problemen der falschen Lehre unter den Frauen in Ephesus befassen. Das könnte eine Korrektur eines schädlichen volkstümlichen Mythos mit der richtigen Erzählung sein, die die Sache richtigstellt; es könnte Typologie beinhalten; und/oder es könnte eine korrigierende Unterweisung oder eine Erklärung für Ehefrauen und Ehemänner sein. **Wenn der Text für sich gelesen wird, deuten mehrere Punkte darauf hin, dass die Zusammenfassung der Schöpfung dazu dient, die Probleme zu korrigieren, mit denen Timotheus konfrontiert war.** Erstens gibt es den Kontext der falschen Lehre, bei der es um Mythen ging, die von den älteren Frauen erzählt wurden (4,7; vgl. 1,4). **Möglicherweise korrigiert Paulus hier kurz den Inhalt eines populären Mythos.** Zweitens gab es in Ephesus andere spezifische Probleme mit den Frauen, die korrigiert werden mussten. Dazu gehören falsches Verhalten in Kleidung und Lebensstil (2,9-10; 5,6.15), das Verbreiten von Klatsch und Tratsch sowie von Geschichten oder Mythen unter anderen Frauen (4,7; 5,13) und das Annehmen falscher Lehren, einschließlich falscher Lehren über Sex, Ehe und Kinder (4,3, vgl. 5,14; 2Tim 3,6-7). Drittens lesen sich die Verbote so, als ob sie als eine neue Information betont werden, und sie wiederholen keine Gebote oder Verbote aus früheren Briefen. Nach den meisten schlüssigen Rekonstruktionen der Verortung des 1. Timotheus im Leben des Paulus, die auf den im Text gegebenen Informationen beruhen, war Timotheus mehr als ein Jahrzehnt lang der engste Gefährte des Paulus und ein vertrauenswürdiger Lehrer der Praktiken und Traditionen des Paulus gewesen. Unabhängig davon, ob der Brief fiktiv, öffentlich oder persönlich ist, ist die Anordnung dieser Verbote in diesem Brief ein Rätsel für jeden, der behauptet, dass der Zweck dieser Passage darin besteht, die Praktiken des Paulus in allen Gemeinden der Heidenmission wiederzugeben. Viertens: **Da der Text darauf hinweist, dass es sich um einen persönlichen Brief handelt, ist dies der unwahrscheinlichste Kontext, um transzendente Aussagen zu machen, die die allgemeine Anwendung von Paulus' Lehren über geistliche Gaben und Leiterschaft im Rest des paulinischen Korpus außer Kraft setzen.** Ein Dokument wie der Brief des Paulus an die Römer wäre ein logischerer Ort gewesen, um ein klares Verbot für Frauen als Lehrerinnen und im Leitungsdienst auszusprechen. Römer war ein späteres Dokument und wurde an eine Gemeinde geschrieben, die Paulus noch nicht gegründet und noch nicht besucht hatte; darin konzentriert er sich in Römer 12,3-8 auf Lehre und Dienst. **Eine römische Frau würde Römer 12:7-8 als einen Auftrag verstehen, zu lehren oder zu leiten, wenn sie glaubte, dass sie die Gabe dazu hätte, und nach Römer 16 waren Frauen in der Gemeinde in Rom hervorragend in ihrer Arbeit. Wenn die in 1. Tim 2:11-12 gegebenen Anweisungen eine wesentliche Praxis in den paulinischen Gemeinden waren, wäre Römer 12 der Ort gewesen, um solche geschlechtsspezifischen Qualifikationen zu kommunizieren.** Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es keinen zwingenden Grund für die Annahme gibt, dass eine Wiedergabe des Schöpfungsberichts von Paulus nicht dazu verwendet werden könnte, vereinzelte Probleme in der Gemeinde zu korrigieren, oder zu lehren, da

er den Schöpfungsbericht verwendet, um eine kulturelle Praxis zu lehren (1. Kor 11,3-16), und auch andere transzendente Normen gezielt anwendet.

9.1.8 Zusammenfassung

Exegetische Entscheidungen bezüglich des Wesens von 1. Timotheus und der paulinischen Autorschaft spielen eine direkte Rolle bei der Auslegung von 1. Tim 2: 11-15. Der Weg nach vorn besteht darin, dem Text zu vertrauen und ihn nach seinen eigenen Bedingungen zu lesen. Der Text zeigt an, dass es sich um einen persönlichen Brief handelt, der von Paulus an Timotheus geschrieben wurde. Der Brief als Ganzes und seine Teile sollten in einer Weise verstanden, analysiert und interpretiert werden, die mit den Ansprüchen des Textes, den Ähnlichkeiten in den Papyri, der Brieftheorie und der linguistischen Theorie übereinstimmt - die uns alle darüber informieren, wie die Sprache in einem persönlichen Brief zwischen zwei Personen, die sich gut kennen, funktioniert. Wir sollten erwarten, dass der Brief sehr situationsbezogen ist, wobei der Kontext eine wichtige Rolle spielt. Obwohl wir mit einem Nachteil arbeiten, weil wir keinen direkten Zugang zu allen gemeinsamen Informationen von Paulus und Timotheus haben, können wir aus einem genauen Studium des Textes eine Menge über den Kontext und andere Informationen lernen. ***Wir müssen bereit sein, Einstellungen oder Auslegungen oder Szenarien zu verwerfen, die nicht direkt aus dem Text oder der paulinischen Praxis/Theologie abgeleitet sind, insbesondere wenn sie nicht zur Stimmigkeit oder dem Zusammenhang beitragen. Im Fall von 1. Tim 2,1-15 sollten wir die gängige Annahme beiseitelassen, dass die Gebetspraxis auf einen Gottesdienst oder eine Versammlung hindeutet, und dann 1. Tim 2,1-15 im Licht des erklärten Zwecks des Briefes lesen.*** Andere maßgebliche Entscheidungen sind die umstrittene Bedeutung von αὐθεντέω und die Art und Weise, wie die Anspielungen auf die Schöpfung und den Sündenfall das Gebot für eine Frau zu lernen und das Verbot bezüglich des Verhaltens einer Frau gegenüber „einem Mann“ in 1. Tim 2:11-12 unterstützen. Eine Entscheidung, über die sich Ausleger weniger Gedanken machen, ist die logische Beziehung von „durch Geburt gerettet werden“ zu 1. Tim 2:15, aber sie muss mit diesen anderen Entscheidungen in Zusammenhang gebracht werden, um zu einer schlüssigen Lesart der Passage in ihrem Kontext zu gelangen.

Unabhängig von den Ansichten über die Autorschaft interpretieren die meisten den Text als Ganzes und 1. Tim 2: 9-15 im Besonderen so, als ob sie erfunden wären, und ignorieren die Relevanz der Informationen, die den Kontext und den Zweck liefern. Wenn unser Interesse an dem Brief jedoch eher in der Bedeutung der Botschaft liegt als in der Wiederherstellung der wahrscheinlichen Geschichte oder der Unterstützung und Verstärkung der eigenen Theologie, dann sollte der Text auf seine eigene Weise gelesen werden, um die beabsichtigte Wirkung oder das Ergebnis zu erkennen, als er geschrieben wurde.

9.2 Der Zweck des Briefes

Wenn wir den 1. Timotheus Brief als einen echten Brief behandeln, werden wir den Zweck des Briefes am Anfang des Brieftextes suchen. Nach John White "ist die Eröffnung des Brieftextes der Punkt, an dem gewöhnlich die Hauptanlässe des Briefes angegeben werden. . . . Die Briefeöffnung legt das Fundament, auf den der weitere Inhalt aufgebaut werden kann."

9.2.1 Der angegebene Zweck des Briefes (1:3-20)

Der Briefanfang befindet sich in 1:3-20, wo der frühere Auftrag des Paulus an Timotheus, bestimmte Leute zu belehren, keine falschen Lehren (fremde Lehren) zu verbreiten, in 1:3-4 wiederholt und im weiteren Verlauf des Kapitels erweitert wird: „So, wie ich dich bat, als ich nach Mazedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, damit du einigen gebötest, nicht andere Lehren zu lehren, noch sich mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen als die Verwaltung Gottes fördern, die im Glauben ist.“ Diese Anweisungen werden in 1,18 bekräftigt, wo Timotheus auf der Grundlage dieser Anweisungen beauftragt wird, „einen guten Kampf zu führen.“

9.2.2 Das Wesen der Irrlehre in Ephesus

Wäre dies ein öffentlicher Brief, hätte der Autor wahrscheinlich eine genaue Beschreibung der falschen Lehre und ihrer Lehrer in den Briefanfang gestellt. Der Autor warnt jedoch lediglich und appelliert an die Wahrheit, die bereits bekannt und gegeben ist. Glücklicherweise gibt es einige Hinweise auf das Wesen der falschen Lehren in Ephesus, die sich in den Kapiteln 4 bis 6 befinden, und sie können gesammelt und geordnet werden, obwohl Paulus sich mehr auf die Auswirkungen der Lehren als auf ihre Inhalte konzentriert. Wenn die Beschreibung des Wesens der falschen Lehren in der Einleitung des Briefes stehen würde, würde das den logischen Zusammenhang zwischen dem Zweck des Briefes und der folgenden Entwicklung im Brief verdeutlichen. Wenn dies ein persönlicher Brief ist, bestünde dazu keine Notwendigkeit, Timotheus die Art von Details zu geben, die in einem Gemeinschafts- oder öffentlichen Brief notwendig wäre, weil er den Inhalt der falschen Lehre, die Identität der falschen Lehrer und die Probleme, die durch die Lehrer und den Inhalt der Lehre, die sich verbreitete, verursacht wurden, bereits kennen würde.

Obwohl einige die falschen Lehren zu **einer** Häresie zusammenfassen mögen, scheint es, dass mindestens zwei verschiedene Formen oder Ausprägungen der Häresie zu erkennen sind. ***Einige Probleme können als spezifisch für die Männer identifiziert werden, und andere Probleme als für die Frauen.***

9.2.2.1 IRRLEHREN UNTER DEN MÄNNERN

Die falschen Lehren und Praktiken unter den Männern scheinen durch Widerstand gegen Paulus, und durch Zorn, Streit und das Ausnutzen der Gemeinde für Geld gekennzeichnet zu sein, wie es in 1.Tim 6,3-5 heißt:

„Wenn jemand anders lehrt und nicht beitrifft den gesunden Worten, die unseres Herrn Jesus Christus sind, und der Lehre, die nach der Gottseligkeit ist, so ist er aufgeblasen und weiß nichts, sondern ist krank an Streitfragen und Wortgezänken, aus denen entsteht: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, beständige Zänkereien von Menschen, die in der Gesinnung verdorben sind und die Wahrheit verloren haben, die meinen, die Gottseligkeit sei ein Mittel zum Gewinn.“

Die Anweisungen an die Männer bezüglich des Gebets sind eingebettet in die allgemeinen Gebetsanweisungen in 2:1-7. Das Anliegen des Gebets ist, dass es die Mission des Paulus zu den Nichtjuden unterstützt. Marshall bemerkt, dass die Betonung des Willens Gottes, alle zu retten, „fast einen polemischen Charakter hat - [es] deutet darauf hin, dass es eine gewisse Opposition gegen diese Idee gab.“ Die Opposition gegen die Mission des Paulus

hängt höchstwahrscheinlich mit der jüdischen Lehre über das Gesetz zusammen, die Paulus in 1,7-11 kurz korrigiert. In 2,8 werden die Männer dann ausdrücklich angewiesen, „heilige Hände im Gebet zu erheben, ohne Zorn oder Streit.“ Daher treten die Hauptaspekte, die diejenigen charakterisieren, die in 6:3-5 etwas anderes lehren, im engen Zusammenhang mit den Anweisungen an die Männer auf, mit Ausnahme der Fixierung auf Bereicherung. Dieselben Eigenschaften der Gewalt, dem Streiten und dem Frei-Sein von der Liebe zum Geld werden jedoch in den Qualifikationen für Aufseher in 3,3 verboten, und die Geldgier wird auch in der Qualifikation der männlichen Diakone angesprochen.

9.2.2.2 IRRLEHREN UNTER DEN FRAUEN

Zu den Irrlehren unter den Frauen gehören bestimmte problematische Praktiken, die daraus resultieren, dass man von falschen Lehrern getäuscht wird, und die Verbreitung von Mythen, Stammbäumen/Geschlechtsregistern (genealogia) und destruktiven Reden, die von Haus zu Haus weitergegeben werden. Paulus' Warnungen vor falschen Lehren in den letzten Tagen in 4,1-5 müssen als relevant für die Probleme in Ephesus angesehen werden, weil Timotheus angewiesen wird, die Menschen in diesem Bereich zu korrigieren, und weil sie in direktem Zusammenhang mit den Problemen unter den Frauen stehen, besonders unter den Witwen:

[1. Tim 4,1-5] Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, durch die Heuchelei von Lügenrednern, die betreffts des eigenen Gewissens wie mit einem Brenneisen gehärtet sind, verbieten, zu heiraten, und gebieten, sich von Speisen zu enthalten, die Gott geschaffen hat zur Annahme mit Danksagung für die, die glauben und die Wahrheit erkennen. Denn jedes Geschöpf Gottes ist gut und nichts verwerflich, wenn es mit Danksagung genommen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch Gebet.

Schlüsselemente der falschen Lehre, die im ephesischen Kontext wiederholt wird, sind die absichtliche Täuschung von Frauen, der Hinweis auf dämonische Aktivitäten bei der Täuschung und das Verbot der Ehe, was die Förderung des Zölibats unter verheirateten Frauen beinhaltet haben könnte. In 2. Tim 3,6- 7, in einer so ähnlichen Kritik an Irrlehrern, dass wir annehmen können, dass er dieselben Probleme anspricht, konzentriert sich Paulus auf die Tatsache, dass sie es auf Frauen im Haus abgesehen haben und sie verführen: „[2. Tim 3,6-7] Denn aus diesen sind, die sich in die Häuser schleichen und Weiblein gefangen nehmen, die, mit Sünden beladen, von mancherlei Begierden getrieben werden, die allezeit lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“ Außerdem kritisiert Paulus in seiner Beschreibung der jüngeren Witwen in 1.Tim 5:13-15 einige von ihnen, weil sie sich „bereits abgewandt haben, um dem Satan zu folgen.“ **Die Lehre des Zölibats könnte ihre Ansicht über die Institution der Ehe und den Wert und das Risiko des Kinderkriegs beeinflusst haben. Es könnte mit der Absicht einiger Witwen zusammenhängen, nicht wieder zu heiraten. Die Lehren der Irrlehrer könnten eine Anziehungskraft auf Frauen ausgeübt haben, die, bereits verängstigt durch die enormen Risiken der Geburt, versuchten, die Auswirkungen des Sündenfalls rückgängig zu machen, indem sie sich weigerten, Kinder zu bekommen, indem sie auf Sex verzichteten. Dies konnte geschehen, indem man die Ehe ablehnte oder innerhalb der Ehe zölibatär blieb.**

Die Förderung des Zölibats mag durchaus "emanzipatorische Tendenzen" gefördert haben, die sich in der Kleidung und im Lebensstil ausdrücken können. Im Gegensatz zu den anderen Problemen wird die Frage der unbescheidenen Kleidung eher in 2,9-10 angesprochen. Paulus kontrastiert die erwünschte bescheidene und angemessene Kleidung für Frauen mit dem zu vermeidenden unbescheidenen Stil, der aufwändiges Flechten, Gold, Perlen und teure Kleidung beinhaltete. In 5,6 weist Paulus auf ein Problem unter den Witwen in Ephesus hin, das als diese Art von unbescheidenem Verhalten charakterisiert werden kann: "Eine Witwe aber, die versucht, ein Leben in Luxus [σπαταλῶσα ζῶσα] zu führen, ist tot, noch während sie lebt." Wie Philip Towner sagt, erinnert dies "deutlich an die Frauen, die in 2,9 charakterisiert werden." Er fasst zusammen:

„Die gesamte Paränese (Ermahnungsrede) in V. 9-10 bildet somit eine Herausforderung an eine Gruppe wohlhabender christlicher Ehefrauen, für die der aufkommende Trend der neuen römischen Frau mit ihrer Betonung der äußeren Zurschaustellung und der Ablehnung kultureller Normen der Bescheidenheit zu einer starken Attraktion wurde.“

Diese Art von unbescheidenem Verhalten von Frauen war in der griechisch-römischen Kultur sehr besorgniserregend, und das Verbot von unbescheidener oder auffälliger Kleidung wurde manchmal gesetzlich verordnet. Wir sehen ähnliche Kritiken, die griechisch-römische Werte widerspiegeln, in 1. Petrus 3,1- 7; daher spiegelt die Sorge um unbescheidene Kleidung ein Problem wider, das nicht mit dem Thema Gebet zu tun hat. Die Tatsache, dass Witwen in Ephesus sich möglicherweise auf eine solche Zurschaustellung von Luxus einlassen konnten, könnte auf Unabhängigkeit, Reichtum und Kontrolle (nicht nur über sich selbst, sondern auch über etwaige Kinder) hinweisen, die sie nicht aufgeben wollten. **Obwohl die Frauen nicht wegen missbräuchlichen öffentlichen Lehrens herausgegriffen werden, werden sie direkt und indirekt dafür kritisiert, dass sie einflussreiche Erzählungen (Mythen und Ahnenreihen) wiederholen und Klatsch und Verleumdung von Haus zu Haus verbreiten. Dies spiegelt ein sehr reales soziales Muster unter Frauen in einer weitgehend Geschlechter-getrennten Kultur wider, in der Frauen mit Frauen kommunizieren, sich bilden und sozialisieren. Das Frauennetzwerk war ein primärer Weg, auf dem Nachrichten verbreitet wurden und Kommunikation in der Gemeinschaft stattfand. Die Verbreitung von Mythen und Geschlechtsregistern bekommt einen „Ehrenplatz“ unter den Problemen, die Timotheus lösen muss: Sie wird in der Brieferoöffnung in 1,4 auf eine Stufe mit falscher Lehre gestellt.**

Paulus hat offenbar Angst, dass auch Timotheus von diesen Geschichten beeinflusst wird, denn in 4,7 fordert er ihn auf, "sich von den gottlosen Mythen fernzuhalten, die von den älteren Frauen [γραῶδεις] überliefert werden". **Historisch gesehen sind ältere Frauen oft die Erzählerinnen der Kultur, und sie übertragen die Kultur von Generation zu Generation durch Mythen, Märchen und Überlieferungen, die vor dem Herd und zur Schlafenszeit wiederholt werden.** Carolyn Osiek und Margaret MacDonald stellen fest: „Es wurde vermutet, dass, da ein Großteil des Unterrichts in mündlichen Kulturen durch das Erzählen von Geschichten erfolgt, die in diesen Kreisen erzählten Lehrgeschichten schließlich als die apokryphen Evangelien und Apostelgeschichte in den Mainstream gelangten.“ **Einige Gelehrte, wie Richard und Catherine Kroeger, haben überzeugend argumentiert, dass diese Geschichten sich auf spezifisch jüdische Mythen beziehen (vgl. 1,7-11), die die Geschichte der Schöpfung und des Sündenfalls nacherzählen und entstellen.** In Anbetracht der Tatsache, dass es ein gnostisches Dokument von Nag Hammadi gibt (möglicherweise aus dem zweiten Jahrhundert), das genau das tut, gab es möglicherweise einen Vorgängermythos in der mündlichen Kultur der Frauen, und der Hinweis auf die Geschlechtsregister klingt

sicherlich nach jüdischem Einfluss. Allerdings könnten sich die gottlosen Geschichten und Überlieferungen durchaus auf die Weiterführung traditioneller lokaler Mythen und Überlieferungen beziehen, die in die heidnische Kultur von Ephesus eingebettet waren und Synkretismus (Vermischungen) beinhalteten. Darüber hinaus wird die Verbreitung von Klatsch oder Verleumdung von Haus zu Haus von Paulus als ein Problem der Witwen hervorgehoben (5,13), und Verleumdung war das einzige Verhalten, das für weibliche Diakone verboten war (3,11). Interessanterweise ist das Wort für "Verleumderin" in 3,11 διάβολος - eine weitere verschleierte Assoziation eines problematischen Verhaltens unter den Frauen mit dem Teufel.

9.2.2.3 ZUSAMMENFASSUNG

Der Zweck von 1. Timotheus ist es, "bestimmte Personen zu unterweisen, keine falsche Lehre zu verbreiten und nicht auf Mythen und endlose Geschlechtsregister zu achten" (1,3b- 4). Bestimmte Männer verbreiteten falsche Lehren, und die Ergebnisse der falschen Lehre waren Gewalt und Streit unter den Männern, mit der Priorität, Geld zu verdienen, möglicherweise durch den Dienst. Einige dieser Irrlehrer werden als dämonisch oder satanisch charakterisiert, da sie es auf Frauen abgesehen hatten und diese verführten. Sie lehrten sie, die Ehe und das Kinderkriegen zu meiden, und ermutigten sie zu unanständigem und pompösem Verhalten in Bezug auf Kleidung und Lebensstil, was das Gegenstück zum Drang der Männer nach Geld ist - was sehr nach einem Gesundheits-, Reichtums- und Wohlstandsevangelium klingt. Frauen waren auch die Quelle problematischer Erzählungen, zu denen Mythen und Genealogien ebenso gehörten wie Klatsch und Verleumdung, die alle im Haushalt fortgesetzt wurden und sich von Haus zu Haus verbreiteten und so selbst wie Teufel wurden.

9.3 Gegenmittel zur falschen Lehre (2:1-15)

In Anbetracht der Art der falschen Lehre und der Verbreitung von Mythen und Genealogien kann man sehen, dass die drei Einheiten in 2:1-15 Gegenmittel zu den Problemen bieten, die Timotheus bekämpft. Männer werden angewiesen zu beten, Frauen werden angewiesen, sich bescheiden und vernünftig zu kleiden, und Frauen sollen sich mit der geistlichen Bildung im Haus beschäftigen.

9.3.1 Das Gegenmittel gegen die falsche Lehre unter den Männern (2:1-8)

Als Paulus die Gläubigen aufforderte, für alle zu beten, einschließlich der Herrscher und der Obrigkeit, war das Ziel nach 2,3-7, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, was Gottes Wille und Paulus' Evangelium ist. Im Wesentlichen wird jeder aufgefordert, für die paulinische Mission zu beten, so dass das Gebet ein Entgegenwirken gegen die Opposition gegenüber Paulus darstellt. In 2,2b schreibt Paulus, dass das Ergebnis des Gebets für alle sei, "damit wir ein ruhiges und friedliches Leben in völliger Gottseligkeit und Würde führen können." Dieses Ergebnis ist das Gegenteil von dem, was Timotheus im Verhalten der Männer und Frauen in Ephesus begegnete. Dann in 2,8, wie Towner beobachtet, „beschäftigt sich Paulus mit der Versammlung nach Geschlechter-Unterscheidung. In Anlehnung an einen Haushaltskodex wendet er sich zuerst an die Männer [Ehemänner] und spricht autoritativ zu ihnen." Die

Männer sollen die heiligen Hände erheben, frei von Zorn und Streit. Daher ist das Gebet das erste Gegenmittel des Paulus gegen falsche Lehre und spricht die Probleme der Männer mit Zorn und Streit an.

9.3.2 Das Gegenmittel der angemessenen Kleidung für die Frauen (2:9-10)

Um das Ziel eines "ruhigen und friedlichen Lebens in aller Gottseligkeit und Würde" (1Tim 2:2) zu erreichen, werden die Frauen angewiesen, bescheidene und vernünftige Kleidung zu tragen, als Gegenmittel zu dem Versuch, ein Leben in Luxus zu führen. Das „ebenso“ (ὡσαύτως) in 2,9 signalisiert, dass die Anweisungen an die Frauen parallel zu den Anweisungen an die Männer sind, und 2,9 teilt auch das finite Verb "ich will" (βούλομαι) mit den Anweisungen an die Männer in 2,8. Aber, anstatt die Anweisungen zur Kleidung als Anforderungen an das Gebet der Frauen zu behandeln (oder Kleidung mit Gebet zu verbinden), bieten sie ein paralleles Gegenmittel zu einem Teil der Verhaltensweisen der Frauen. Sie stehen für sich und sprechen eine Sorge um die Frauen in der Gemeinde in Ephesus an, eine Sorge, die einen kulturellen Wert der griechisch-römischen Welt im ersten Jahrhundert widerspiegelt. Hier wird das Leben im Luxus durch das Tragen von aufwendigen Flechtfrisuren, Gold- und Silberschmuck und teurer Kleidung charakterisiert. Die Anweisungen beginnen mit der Beschreibung angemessener Kleidung (2,9) und gehen dann zu einem ergänzenden Gegenmittel über: die Ermutigung der Frauen, sich durch gute Taten attraktiv zu machen (2,10).

9.3.3 Anweisungen zur Korrektur falscher Lehre unter den Frauen (2:11-15)

Der Schwerpunkt des Abschnitts, der mit der größten Betonung und den meisten Erklärungen versehen ist, ist das Gegenmittel gegen die Verführung der Frauen durch falsche Lehre in ihren Häusern und die Verbreitung von Mythen und Genealogien von Haus zu Haus unter den Frauen. **Paulus weist die Frauen an, sich zu Hause geistlich zu bilden: "Eine Frau soll [gesunde Lehre zu Hause] in aller Stille und mit völliger Unterordnung lernen" (2,11). Die Verortung auf den häuslichen Bereich wird durch den Wechsel vom Plural (Frauen) zum Singular (Frau) signalisiert; jede Frau soll persönliche Unterweisung erhalten. Der Hinweis auf ihre geistliche Ausbildung oder Erziehung deutet ebenfalls auf einen häuslichen Kontext hin, was durch den Hinweis auf die Gründung der Ehe in 1Mose 2 und den Hinweis auf die Geburt eines Kindes bestätigt wird. Timotheus erkennt höchstwahrscheinlich die Erwartung des Paulus, dass jeder Mann die Verantwortung für die geistliche Ausbildung seiner Frau übernimmt.** Dieser Abschnitt hat eine gewisse Beziehung zur paulinischen Tradition, weil er deutliche Parallelen zu Anweisungen aufweist, die in 1. Kor 14,34-35 heißen:

„Die Frauen sollen schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für eine Frau, in der Versammlung zu reden.“

[1. Tim 2,11-12] Eine Frau lerne [die rechte Lehre zu Hause] in der Stille in aller Unterordnung. Ich erlaube aber einer Frau nicht, zu lehren noch ihren Ehemann zu beherrschen, sondern still zu sein.

Die Parallelen sind (1) Anweisung zum Schweigen/zur Stille (σιγάτωσαν, ἡσυχία); (2) ein Verbot zu reden/zu lehren (λαλεῖν, διδάσκειν); (3) Sprache der Unterwerfung oder Selbstbeherrschung (ὑποτασσέσθωσαν, ἐν πάσῃ ὑποταγῇ); und (4) Lernen im Haus als Gegenmaßnahme zum vorliegenden Problem (μαθεῖν, μανθανέτω). Die Wiederholung des Verbs μανθάνω ("lernen") ist die deutlichste Parallele und der Schlüssel zu den anderen Ähnlichkeiten zwischen den Textstellen. Beide Textstellen beinhalten ein Element des erwarteten kulturellen Verhaltens zwischen Ehemännern und Ehefrauen. ***Die Bildung einer Frau fand typischerweise im Haus statt, in der häuslichen Sphäre, in der sie wirkte. Beide Stellen deuten darauf hin, dass die paulinische Praxis die geistliche Ausbildung der Frau zu Hause durch den Ehemann förderte, besonders in Fällen, in denen Belehrung oder Korrektur nötig war. In Korinth redeten die Frauen störend in der Gemeindeversammlung. Paulus zieht die Möglichkeit in Betracht, dass sie reden, weil sie Fragen haben oder die Lehre nicht verstehen. Seine Lösung für das Problem ist, dass jeder Ehemann die Verantwortung dafür übernimmt, die Fragen seiner Frau zu Hause zu beantworten. So weisen 1. Tim 2 und 1. Kor 14 darauf hin, dass im Allgemeinen eine erhebliche Kluft zwischen dem theologischen und biblischen Verständnis von Ehemännern und Ehefrauen bestand, und 1. Kor 14 zeigt auch, dass zumindest einigen Frauen das Verständnis für angemessenes soziales Verhalten während der öffentlichen/kirchlichen Unterweisung und Ermahnung fehlt. Dies spiegelt die Unterschiede im Bildungsniveau und in der Bildungspraxis von Männern und Frauen wider; Frauen wurden zu Hause unterrichtet und daher nicht für das Schulzimmer sozialisiert. Es steht auch im Einklang mit den traditionellen Geschlechterrollen, die in der griechisch-römischen Welt des ersten Jahrhunderts durch Hausordnungen festgelegt wurden.***

Daher passt die Sprache der Unterordnung und des Lernens in den größeren Kontext der Haushaltsordnung (Haustafeln) und der Situation in den paulinischen Gemeinden: Frauen, die nachweislich der Belehrung bedürfen, sollten zu Hause die „Haltung und Einstellung von Lernenden“ einnehmen, die in Haltung und Auftreten mit der Erziehung von Jungen übereinstimmen und mit der häuslichen Erziehung von Mädchen und Frauen übereinstimmen, die im ersten Jahrhundert stattfand. Nach 1. Tim 2,12 erlaubt Paulus keine Ausnahme, dass eine Ehefrau die Rollen umkehrt und die berufene geistliche Führerin und Mentorin für die geistliche Ausbildung ihres Mannes im Haus wird (oder er erlaubt es gerade in diesem Einzelfall nicht): „Ich erlaube einer Ehefrau nicht, ihren Mann zu lehren oder zu kontrollieren. Stattdessen sollte sie eine stille Zuhörerin sein“. Die häusliche Sphäre und die Lehrer-Schüler-Beziehung werden in 2,11 so verstanden, dass in 2,12 das Verbot zu lehren im gleichen häuslichen Kontext steht. Grammatikalisch gesehen könnte dies entweder als eine allgemeine Praxis aufgefasst werden, mit der Paulus keinen Rollentausch der Lehrverantwortung im Haushalt zulässt, oder es könnte als Fortsetzung der Gegenrede zu den Problemen mit den Frauen in Ephesus aufgefasst werden. Das Verbot des Lehrens steht an erster Stelle der Betonung, dann fügt Paulus das Verbot hinzu, dass eine Frau ihren Mann "kontrolliert" oder "dominiert" oder ihn "gegen seinen Willen zwingt". Vielleicht hängt die Sorge um den Rollentausch beim Lehren mit einer allgemeineren Sorge um einen vollständigen Rollentausch zusammen, bei dem die Frau ihren Mann unter ihrer Kontrolle hält. Dies könnte ein Problem sein, das aus der falschen Lehre und den emanzipierten Frauen resultiert, oder es könnte ein Problem sein, das direkt mit wohlhabenden Frauen zusammenhängt, was eindeutig ein Problem in der Gemeinde

und unter den Witwen ist. Wenn Witwen und Ehefrauen durch Erbschaft wohlhabend waren, könnte die Rollenumkehr eine reale und vorhandene Erfahrung sein; tatsächlich beschrieb Aristoteles einen solchen Ausnahmefall, in dem die Ehefrau aufgrund ihrer Erbschaft, die ihr Macht verlieh, den Haushalt beherrschte: „Manchmal aber herrschen Frauen, weil sie Erbinnen sind. Ihre Herrschaft ist also nicht in Übereinstimmung mit der Tugend, sondern aufgrund von Reichtum und Macht, wie in der Oligarchie.“ ***Dies war jedoch definitiv nicht das kulturelle Ideal, und es hatte das Potenzial, die Ehemänner und die Gemeinde in der Gesellschaft in Verlegenheit zu bringen bzw. zu beschämen.***

Paulus' Verbot des Rollentauschs im Haus spiegelt wahrscheinlich drei Anliegen wider. ***Erstens*** sind die Frauen die Quelle von Mythen und Geschlechtsregister, die Paulus speziell zu bekämpfen versucht, indem er die Männer auffordert, ihre Frauen zu Hause zu unterrichten. Die Mythen und Genealogien müssen eine allgemeine Anziehungskraft gehabt und den Frauen ein gewisses Maß an Glaubwürdigkeit in der Gemeinde verliehen haben; tatsächlich muss Paulus sogar Timotheus warnen, sich von ihnen fernzuhalten. ***Zweitens*** will Paulus das Stigma und die negative kulturelle Bewertung vermeiden, die auftreten würden, wenn Frauen in der Gemeinde die Rolle und das Verhalten der Männer übernehmen würden; es war üblich, eine Religion durch das vermeintlich unangemessene Verhalten der Frauen anzugreifen. ***Drittens*** war Paulus' Modell von Ehe, Gemeindeleitung und Autorität gegenkulturell. ***Sein Modell war nicht dadurch gekennzeichnet, dass eine Person die andere dominiert oder missbräuchlich Macht und Kontrolle über sie ausübt; mit anderen Worten, er würde auch nicht wollen, dass die Ehemänner ihre Frauen αὐθεντεῖν ((be)herrschen).*** Es könnte jedoch noch eine weitere Überlegung im Raum stehen. ***Wenn eine Gruppe von Frauen einseitig beschließen würde, ihren Ehemännern den Sex vorzuenthalten, wäre das in den Augen der Kultur eines der schlimmsten Vergehen, das eine Ehefrau begehen könnte. Das allein würde mit der Bedeutungsbreite von αὐθεντέω übereinstimmen, und es wäre besonders verwerflich im Kontext der christlichen Gemeinschaft, wo dem Mann Sex außerhalb der Ehe verboten war. Paulus würde keine Rechtfertigung für diese Praxis dulden.***

Die Verweise auf 1. Mose 2 - 3 in 1. Tim 2: 13-14 werden durch die Notwendigkeit der geistlichen Ausbildung der Frauen und die Verführung der Frauen durch die Irrlehrer eingerahmt, wobei die Lehrer als Satan charakterisiert werden (5:15). In 2:13-14 schreibt Paulus: „Zuerst wurde Adam gebildet und dann Eva. Adam wurde nicht verführt, sondern seine Frau wurde diejenige, die die Grenze überschritt, weil sie völlig verführt wurde.“ ***Angesichts des Kontextes ist es möglich, dass Paulus typologische Parallelen mit der Schöpfung und dem Sündenfall aufzeigt. Positiv gesehen entspricht das Gegenmittel durch die geistliche Bildung der Ehefrau durch ihren Mann der Bildung von Adam und Eva in der Schöpfung, zumindest von der Reihenfolge her.*** Negativ entspricht die Verführung der Frauen durch dämonische/satanische Irrlehrer der Verführung Evas durch die Schlange. ***Andererseits könnte man argumentieren, dass es sich um eine kurze inhaltliche Korrektur der Mythen handelt.*** Eine dritte Möglichkeit ist, dass Paulus den relevanten biblischen Hintergrund für die Hauptstreitfrage angibt, die Probleme unter den Frauen verursacht: die Folgen des Sündenfalls auf das Kindergebären.

Was auch immer die Funktion von 1. Tim 2:13-14 sein mag, wir müssen den Hinweis auf die Geburt in 1. Tim 2:15 im Licht des Erzählungsrahmens lesen, den Paulus mit seiner Zusammenfassung von Genesis 2 - 3 einbringt. Die Folgen des Sündenfalls für die Frauen

werden in 1. Mose 3,16 genannt: „Zu der Frau [Gott] sprach: Ich will deine Qualen im Gebären sehr steigern; unter Schmerzen sollst du Kinder gebären, aber dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, und er wird über dich herrschen“. **Der ursprüngliche Leser würde Paulus' Hinweis auf die Geburt als eine Erweiterung der Erzählung von der Schöpfung und dem Sündenfall verstehen, und nicht als Themen, die mit der Frage zu tun haben, wie Frauen gerettet werden oder welche Rolle Gott den Frauen zugedacht hat. Die Themen rund um die Geburt haben eine besondere Relevanz für die Probleme in Ephesus.** Sie beinhalten eine Zunahme der Geburten, eine Zunahme der Schmerzen bei der Geburt für Frauen und die Beherrschung der Frau durch ihren Ehemann. Die falsche Lehre, die Ehe zu verbieten und keine Kinder zu bekommen, scheint der Versuch einer Umkehrung des Sündenfalls zu sein. Das hätte eine Anziehungskraft für die Frauen in der Gemeinde, denn in der antiken Welt war jede Schwangerschaft lebensgefährlich; Komplikationen bei Schwangerschaft und Geburt waren die häufigste Todesursache für Frauen. Eine Gemeinsamkeit der antiken Frauenreligion war die Verwendung von Magie, Opfern und Gebeten für Hilfe und Schutz in der Zeit der Geburt; vielleicht hatten die Frauen das Gefühl, dass sie den benötigten Schutz durch bzw. in der falschen Lehre fanden. Die weitverbreitete Praxis der Magie und die Verehrung der Artemis werden in Studien zur Apostelgeschichte als wichtiger Hintergrund für die frühe Gemeinde in Ephesus anerkannt, insbesondere wegen der lukanischen Berichte über die Verbrennung der magischen Schriftrollen durch die ephesischen Gläubigen (Apg 19,18-19) und über den Aufstand der Silberschmiede (19,24-41). Anstatt daraus zu schließen, dass die Verbrennung der Schriftrollen endgültig jeden Synkretismus von lokaler Magie mit dem frühen Christentum erledigt hat, sollten wir sie stattdessen als Beweis dafür sehen, wie weit verbreitet Magie unter den einfachen Leuten war und dass einige Gläubige sie auch nach ihrer Bekehrung zum Christentum weiterhin praktizierten. Wir können sicherlich davon ausgehen, dass es weiterhin ein Thema unter den Frauen war, die dazu neigten, weiterhin die lokalen bewährten „Hausmittel“ bei der Geburt und der Hebammenarbeit zu verwenden, was eine untrennbare Mischung aus Naturmedizin und Magie in der heidnischen Praxis war.

Noch bedeutsamer ist die Tatsache, dass Artemis, die Schutzgöttin von Ephesus, die Göttin der Geburt war und als eine wichtige Quelle für die allgemeine Gesundheit galt. Es gab eine besondere Bindung zwischen den Menschen von Ephesus und dem Kult der Artemis, und laut Paul Trebilco wird ihre anhaltende Vitalität bezeugt durch die Salutaris Inschrift aus dem Jahr 104 n. Chr., die eine aufwändige Prozession beschreibt, bei der einunddreißig Bilder mitgeführt wurden, darunter neun der Artemis - ein bedeutendes Ereignis in der Stadt, dass alle zwei Wochen stattfand. Guy MacLean Rogers bemerkt, dass die Geburt der Göttin zum „Gefühl der sozialen und historischen Identität des ephesischen Volkes in der komplexen und sich verändernden römischen Welt“ beitrug. Er behauptet, dass die zweiwöchentlichen Prozessionen das Volk lehrten, „auf ... die Geburt der Göttin Artemis in Ephesos zu blicken, um ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie die soziale und historische Identität der Epheser in einer 'heiligen' Realität begründet war, die allen menschlich verursachten Gefahren gegenüber unempfindlich war.“ Strabo schrieb: „Artemis hat ihren Namen von der Tatsache, dass sie die Menschen ἄρτεμείας macht“, was „sicher und gesund“ bedeutet; oder wie Artemidorus sagt, ὑγιές (gesund). Mehr noch, einer der Titel der Artemis war Σώτειρα (Retterin); und Achilles Tatius schreibt: „Aber die große Göttin Artemis hat sie beide gerettet“, was eindeutig zeigt, dass σῶζω im gewöhnlichen Griechisch ein natürlicher Weg war, um Artemis' Hilfe, Heilung und Schutz in

Lebensbereichen zu beschreiben, die die Geburt einschließen würden. Es ist nicht verwunderlich, dass Apostelgeschichte 19:23-27 Paulus als direkten Konkurrenten der Artemis darstellt, der den Kult ins Visier nimmt und die Menschen absichtlich von der Anbetung der Artemis abbringt und wegführt.

Eine Möglichkeit, die letzte Aussage des Abschnitts (1. Tim. 2,15) zu lesen, ist folgende: Paulus erkennt das legitime Risiko an, das die Geburt für Frauen darstellt (Müttersterblichkeit), und ermutigt den Ehemann und die Ehefrau, Gott für den Schutz der Frau zu vertrauen, während sie die Entbindung durchmacht. Er bietet auch eine pragmatische Hilfe in dem Gebot für beide, einander mit Liebe, Heiligkeit und Selbstbeherrschung zu behandeln: „Die Frau aber wird sicher durch die Geburt gebracht werden, wenn sie beide im Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit bleiben, mit Selbstbeherrschung“. Wie in Kapitel 4 festgestellt wurde, sind, wenn 1. Tim 2:11-15 einen häuslichen Kontext hat, die engsten Bezugspersonen für „wenn sie fortfahren“ der Ehemann und die Ehefrau. Beide werden in 2:11 mit der Unterweisung der Ehefrau im häuslichen Bereich angesprochen, in 2:12 explizit formuliert und in 2:13-14 typologisch durch Adam und Eva dargestellt. Nach Studien zur Müttersterblichkeit kommt dem Ehemann eine entscheidende Rolle bei der Überwindung der Folgen des Sündenfalls zu. Das Versagen der Ehemänner, ihre Frauen bei ihren Entscheidungen über die Größe der Familie und über die Versorgung ihrer Frauen während der Geburt zu berücksichtigen, trägt direkt zur Sterblichkeitsrate bei. Die Ausübung von Selbstbeherrschung ist natürlich entscheidend, um häufige Schwangerschaften zu verhindern, die ebenfalls lebensbedrohlich werden.

Wenn wir uns der Auslegung von 1 Timotheus 2 nähern, trifft jeder von uns exegetische Entscheidungen, die das Ergebnis bestimmen. Aufgrund der Natur des persönlichen Briefes muss der Leser aus dem Text Schlüsse ziehen, um Informationen zu gewinnen, die nicht angegeben sind. Der beste Indikator für den Kontext des Briefes wird aus dem Text selbst gezogen. Die Korrektur falscher Lehren ist wohl das Ziel des gesamten Briefes (1. Tim 1:3-4). Die Probleme mit der falschen Lehre und die damit zusammenhängenden Fragen, die in den Kapiteln 4 - 6 beschrieben werden, stehen in direktem Zusammenhang mit den Anweisungen, die den Männern und Frauen in 2,1-15 gegeben werden, so dass der behandelte Abschnitt als „Gegenmittel zur falschen Lehre“ verstanden werden kann. Paulus geht es in erster Linie um Zorn und Streit unter Männern, auf die er in der zweiten Hälfte des Briefes ausführlich eingeht; diese Beschäftigung mit Kontroversen und Streitigkeiten kann nicht auf einen wöchentlichen Gottesdienst beschränkt werden. Auch die umstrittene Passage, die Frauen in 2,9-15 anspricht, passt nicht in den Rahmen eines

Gottesdienstes. Sie ist besser als eine Art Haushaltsordnung (Haustafel) zu verstehen, wobei die Irrlehren, die in den Haushalt eingedrungen waren, in jedem Haushalt vom Ehemann korrigiert werden sollten, der am besten in der Lage war, die Verantwortung für die geistliche Ausbildung seiner Frau zu übernehmen. Anstatt Frauen zu verbieten, als Leiterinnen in der Gemeinde mitzuwirken, spricht Paulus die Defizite in der Jüngerschaft an, die die Gläubigen in Ephesus von reifer und gesunder Lehre zurückhalten. Paulus' Hinweise auf die Schöpfung und den Sündenfall sind direkt relevant für Ehe, Sex und Geburt - Themen, die Paulus später im Brief als Problembereiche unter den Frauen identifiziert. Paulus schließt seine Anweisungen ab, indem er die sehr realen Sorgen der Frauen über die Folgen des Sündenfalls auf die Tortur der Geburt anspricht, und er bietet sowohl ein geistliches Versprechen der Rettung als auch eine pragmatische Lösung an.

Nachwort

Obwohl meine Übersetzung in Eile erstellt gewiss besser sein könnte, so ist dennoch einiges dieses kurzen Paulustextes klarer geworden. Ich habe mir deutsche Kommentare, die mir zur Verfügung stehen, angeschaut. Nur ein paar wenige Notizen dazu, es ist keine Besprechung der jeweiligen Auslegung.

William Barclay, 1956 Diesem Urgestein der Schriftauslegung ist klar, dass Restriktionen von Frauen zu lehren ihren Grund alleine im historischen Kontext haben und dem negativen Ruf der Christen entgegengewirkt werden soll. Für ihn zählt die Begabung eines Menschen und sein Dienst völlig unabhängig vom Geschlecht.

Lorenz Oberlinner, 1994, Herder, HERDERS THEOLOGISCHER KOMMENTAR ZUM NEUEN TESTAMENT² (umfangreich, gründlich, aufschlussreich aber Historisch-(bibel)kritisch)

„Da für die Pastoralbriefe die Bedeutung christlichen Glaubens und Lebens sich in der Wirkung auf die Nicht-Gläubigen (vgl. 3,7; 5,14; 6,1; Tit 2,5.8.10) erweist, spricht nichts dagegen, dass sich der Paulus der Pastoralbriefe in der Vorstellung seines Idealbildes einer christlichen Frau am „Ideal der schlichten, tugendhaften, in der Stille von Haus und Familie wirkenden Frau“ orientiert, welches sowohl der hellenistisch-römischen als auch der jüdischen Vorstellung entspricht.“³

Von besonderer Bedeutung wird für eine sachgerechte und der Intention der Pastoralbriefe entsprechende Interpretation unseres Abschnittes die Beantwortung der Frage sein, inwieweit sich der zeitgeschichtliche Kontext bzw. die Gemeindeverhältnisse bestimmen lassen, die zu diesen Anweisungen geführt haben.⁴

Der geschichtliche Kontext ist bei den hier formulierten Anweisungen für die Frauen immer zu berücksichtigen, sowohl was ihre geschichtliche Würdigung betrifft, als auch was die wirkungsgeschichtlichen Möglichkeiten und Grenzen angeht.⁵

Heinz-Werner Neuendorfer, 2004; Historisch theologische Auslegung. Diese neue Reihe halte ich für das Beste, was es in deutscher Sprache gibt. (Im englischen stehen mir in meiner Logos Version ca. 15 solcher guten Kommentare zur Verfügung).

Neuendorfer weist u.a. darauf hin, dass das „ebenso auch die Frauen“ sich auf das öffentliche Gebet von Frauen bezieht. Wie alle anderen denkt auch er hier an Anweisungen vor allem für den Gemeindegottesdienst. Auch tut er sich m.E. schwer, eine durchgehend

² OBERLINNER, L., [Erster Timotheusbrief](#), Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Herder, Freiburg; Basel; Wien 2002

³ OBERLINNER, L., 83–84.

⁴ OBERLINNER, L., 85.

⁵ OBERLINNER, L., 89.

kohärente Auslegung für diese Passage zu formulieren, weist aber auf viele interessante Details hin.

Er gibt auch einen kurzen Überblick über die Diskussionen über die Rolle von Mann und Frau, die so ausführlich und langlebig mir nur aus dem englischsprachigen Raum bekannt ist. Dieser Stand ist nunmehr auch fast schon 20 Jahre alt.

Hans Bürki; 1983, Wuppertaler Studienbibel

Bürki betont, dass sich alle Anweisungen auf einen Missbrauch beziehen. Insgesamt lesenswert und den Kontext des Briefes hervorhebend.

Brüderbewegung: Darby (Synopsis, 19. Jhd.), F.B. Hole, Arend Remmers (1986), William MacDonald (19989)

Die Kommentare der Brüderbewegung zeichnen sich **alle** dadurch aus, dass ihnen der kulturelle Kontext, die Situation in Ephesus, wie auch der persönliche Charakter des Briefes so gut wie unbedeutend oder auch unbekannt ist. Diese Betrachtungen haben mein Denken lange geprägt. Sie stimmen in Folgendem überein:

Es geht (vor allem) um die gottesdienstliche Versammlung.

Es geht um die von Gott festgelegten Rollen von Mann und Frau. Der Mann steht über der Frau. Diese wird aus der Schöpfung von Adam und Eva begründet. Man nennt dies Schöpfungsordnung.

Alle betrachten den Feminismus als Ursache, wenn dieser Text nicht wörtlich und nicht als autoritatives Gotteswort akzeptiert wird.

Der Text sei einfach und klar.

Hole: Erstens gab Gott in der Schöpfung dem Mann den Vorrang und die Führung. Das wird in Vers 13 erwähnt. Dann folgt, was beim Sündenfall geschah, als Eva die Führung übernahm und verführt wurde. Darum geht es in Vers 14. Dieser Abschnitt ist ganz eindeutig und klar. Es gibt wirklich keinen Zweifel an dem, was hier gelehrt wird.⁶

MacDonald: Indem er seine Argumente auf die Schöpfung stützt, schließt Paulus jeden Gedanken daran aus, dass es sich hier um kulturelle Probleme handeln könnte.

Angesichts der Studie von Westfall könnte es aber, um Folgendes zu gehen:

Es geht nicht um die schöpfungsmäßige Rolle von Männern und Frauen.

Es werden konkrete Probleme der Männer und Frauen adressiert und die Gegenmaßnahmen beschrieben. Solche Probleme kann es an vielen Orten ähnlich oder aber auch gar nicht geben. **Es geht hier konkret um Ephesus**, wo Timotheus sich aufhielt.

⁶ HOLE, F. B., [*Grundzüge des Neuen Testaments*](#), Christliche Schriftenverbreitung, Hückeswagen 1989, 1380.

Das absolut kurz gefasste Schöpfungsgeschehen beschreibt keine überzeitliche oder transzendente Schöpfungsordnung. Diese Erwähnung dient als Analogie, als vergleichendes Beispiel für die betroffenen Frauen. „Adam wurde zuerst geschaffen“ wird verglichen mit Ehemännern, die die gesunde Lehre kannten und ihre Frauen zu Hause lehren sollten.

Eva wurde verführt in gleicher Weise, wie einige Frauen in Ephesus verführt worden waren und deshalb Belehrung brauchten. (Vielleicht deutet dieser Text auch darauf, dass Adam, der das Gebot bekam, bevor Eva geschaffen wurde, sie nicht genug unterrichtet hatte über dieses Gebot. Das ist aber nur eine Annahme).

Es ist auch gut möglich, das ephesische (gnostische) Mythen über die Schöpfung korrigiert werden, in der Eva die Erstgeschaffene und Adam der Verführte war.

Wer also diese wenigen Worte zu einer Schöpfungsordnung erhebt, macht die Frau, d.h. jede Frau zu einem verführbaren Geschlecht, so als wären Männer nicht oder vielleicht weniger verführbar. Diese Lesart des Textes widerspricht dem ganzen biblischen Bild, wo die Männer genauso verführbar und täuschbar sind wie die Frauen: Es ist kein Frauenproblem, es ist ein Menschheitsproblem!

Das Adam zuerst geschaffen wurde und danach die Frau macht Adam nicht automatisch zum Haupt oder Führer. Eine zeitliche Reihenfolge ist dafür kein Grund. Die zuerst geschaffenen Tiere stehen ja auch nicht über den Menschen. Der Mensch wurde zuletzt geschaffen, wir hören in dem Zusammenhang oft die Worte „Krone der Schöpfung“. Auf Adam und Eva angewendet wäre wiederum sie in dieser Denkweise die Höhergestellte, was natürlich nicht der Fall ist. Zeitliche Reihenfolge schafft eventuell einen Unterschied, aber keine Hierarchie. Wir würden, wenn eine Ehefrau älter ist als ihr Ehemann wahrscheinlich auch nicht schlussfolgern, sie sei die Höher- oder vorangestellte und er der Untergeordnete.

Wer eine hierarchische Prägung hat, wird dieses Wort „zuerst geschaffen“ so verstehen. Aber ist das von Paulus beabsichtigt? In der Parallele in 1. Kor 11 hebt Paulus diese Schlussfolgerung auf bzw. beugt ihr vor, um klarzumachen, dass es keinen hierarchischen Unterschied gibt. [1. Kor 11,11-12] ***Dennoch ist weder die Frau ohne den Mann noch der Mann ohne die Frau im Herrn. Denn so wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott.***

Alles in allem sagen viele Ausleger, welche die Ursprache des Neuen Testamentes kennen, dass es sich um einen schwierigen Text handelt. Schon deshalb ist es nicht zulässig, ein so weitreichendes Lehr- und Leitungsverbot daraus zu machen.

Die Ausleger der Brüderbewegung übertreffen sich gegenseitig darin, jeder Frau ihren untergeordneten Platz zuzuschreiben, und in den Zusammenkünften zu schweigen. Dass Frauen auch leiten/führen könnten, ist demnach purer Feminismus.

Zuletzt kann von ihnen keiner einen plausiblen Grund nennen, warum denn auch noch die Geburt erwähnt wird. Ein Lob an Westfall, die aufzeigt, wie das Thema eben mit falscher Lehre zu tun hat (nicht heiraten, zölibatär zu leben, um auf diese Weise gerettet zu werden) und eben auch mit Artemis, der weit im Römischen Reich bekannten und verehrten Schutzgöttin von Ephesus.

Mir ist aufgefallen, wie gerade die Ausleger der Brüderbewegung sich letztlich selbst über dieses strikte Lehrverbot wundern (wenn man es so deutet). Das findet man nur zwischen den Zeilen. Man merkt es daran, wie sie dann bemüht sind, hervorzuheben, wie wichtig die Dienste der Schwester sind, als müssten sie etwas gutmachen. Das ist aber gar nicht

notwendig, wenn es sich in Ephesus um eine bestimmte Gruppe von Frauen oder sogar um eine bestimmte Frau handelt, der verboten wird zu lehren und ihren Ehemann zu beherrschen.

Ich weise noch einmal darauf hin, wie in meinem Buch beschrieben, dass lehren niemals herrschen bedeutet. Auch ein Mann soll nicht über die Frau oder durch das Lehren herrschen. Diesen Gedanken kennt das NT nicht. Es geht in 2,12 um ein negatives Begriffspaar von lehren und herrschen. Es darf so nicht geschehen, weder durch eine Frau noch durch einen Mann.

Ein Wort im zweiten Brief an Timotheus macht sehr deutlich, dass Männer und Frauen gleichermaßen und ohne Unterschied und egal ob im privaten Haus oder in der Versammlung die Verpflichtung haben zu lehren, wie Paulus sagt: **„und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.“** (2. Tim 2,2) **Mit Leuten sind Menschen gemeint (gr. anthropos), also Männer und Frauen!**

Zuletzt: Dieser Text wird so oft und intensiv in Bezug auf das Verhalten von Frauen angewendet und eingesetzt. Von Männern. Aber sind das auch die Männer die an jedem Ort mit erhobenen Händen beten, wenn sie sich begegnen? Wie buchstäblich befolgen Männer diese Anweisung von Paulus?

Es folgt ein Textvorschlag, in dem ich den **Paulustext paraphrasiert und umschrieben in meinen Worten wiedergebe, so wie ich diesen kurz und knapp – soweit das überhaupt möglich ist - erklären würde**. Ich habe die Erkenntnisse aus dem vorangegangenen Kapitel von Westfall eingearbeitet.

1. Tim 2,8-15, übertragen von Hans-Jörg Ronsdorf:

Lieber Timotheus, um die Probleme in Ephesus mit einigen Männern und einigen Frauen in den Griff zu bekommen, sollte Folgendes geschehen: Die Männer sollen anfangen zu beten. Überall, wo sie sich begegnen. Öffentlich. Anstatt über Mythen und falsche Lehren zu streiten. Zorn und Zank verhindern Gebet. Gemeinsames Beten führt zu einem ruhigen, friedvollen Leben. Mit erhobenen, offenen und empfangenden Händen, die rein sind von Streit und Gewalt, sollen sie gemeinsam unseren Heiland-Gott anbeten und für alle Menschen an Gottes Thron eintreten.

Genauso wichtig ist es, dass die Frauen, ich meine vor allem die reichen Frauen, sich bescheiden zeigen, wo immer sie auftreten und gesehen werden. Ihr Schmuck, der die Aufmerksamkeit auf sie lenkt, auch noch um andere Frauen darin zu übertreffen, soll nicht in aufwendigen und auffallenden Haarfrisuren bestehen, oder im Gold- und Perlenschmuck und teurer und ausgefallener Kleidung. Frauen, die dem Messias folgen, haben es nicht nötig sich so in Szene zu setzen oder auf diese Weise Einfluss und Dominanz auszuüben. Es gibt einen Schmuck und Einfluss, der mehr wert ist, sogar von allen Menschen geachtet wird: gute Werke.

Die Frau soll lernen, was die Wahrheit des Evangeliums ist. Lernwillig, aufmerksam und wissbegierig. Im eigenen Haus. Besonders einer von diesen Frauen erlaube ich nicht, all diese falschen Mythen und Lehren weiterzutragen. Sie soll sich nicht über ihren Ehemann erheben, ihn selbstherrlich dominieren und belehren. Sie soll zuhören, wenn ihr Mann ihr die gesunde Lehre erklärt. Denn sie hat es nötig, da ihr es an Erkenntnis mangelt und dieses Unwissen großen Schaden anrichtet, wenn sie Mythen in den Häusern verbreitet. Die Schöpfung von Adam und Eva sind für diese Situation das passende Beispiel. Adam wurde zuerst erschaffen und er war es, der Eva unterrichten sollte. Er wurde nicht betrogen. Aber Eva wurde betrogen und getäuscht. Sie überschritt die Grenze. Wenn die Frauen nicht bereitwillig lernen, werden sie wie Eva getäuscht und anderen zum Fallstrick werden. Wenn manche Frauen in Ephesus nicht von ihren Ehemännern lernen, wird es genauso passieren.

Und diese Frauen müssen wissen, dass sie, beim Kindergebären bewahrt werden. Trotz der Verführung Evas und die daraus folgenden großen Schmerzen der Geburt. Gott unser Heiland rettet, nicht die von Menschen erschaffene Schutz-Göttin Artemis von Ephesus. Deshalb sollen sie sich auf den Glauben und die Liebe und die Heiligkeit konzentrieren. Zusammen, als Ehepaar, die wie Adam und Eva ein Fleisch sind. Die Frauen sollen keine Angst haben, Kinder zu bekommen, und die Männer sollen sich sexuell beherrschen und bedenken, dass zu viele Schwangerschaften eine Gefahr für ihre Frauen ist.

Hans-Jörg Ronsdorf 26.2.2021